Nach dem Ergebnis der äußeren Untersuchung dürfte es sich in unserm Fall wohl um eine solche Schwebeforelle gehandelt haben, welche, wie die mikroskopische Untersuchung lehrt, keine Gonade besessen hat und gewissermaßen als intersexuelle Zwischenform angesprochen werden kann, da sie in ihren äußeren Merkmalen zwischen den beiden Geschlechtern steht. Welche Ursachen für die Rückbildung der Gonade maßgebend sind, oder vielleicht dafür, daß die Keimdrüse überhaupt nicht zur Entwicklung kommt, kann natürlich vorläufig nicht angegeben werden.

Hofer[15] hat eine Schwebeforelle untersucht, welche zwar als weibliches Tier zu erkennen war, doch eine ausgedehnte Verfettung der Ovarien zeigte, so daß eine Produktion weiblicher Keimzellen ganz ausgeschlossen schien. Der Autor vermutet auch für die andern Schwebeforellen eine Verfettung als Ursache der Sterilität. Bei der Regenbogenforelle, *Trutta iridea*, welche von Amerika bei uns eingeführt wurde, treten als Folge der Domestikation sowie ungeeigneter Fütterung, wie die Untersuchungen von Marianne Plehn[16] gezeigt haben, Verfettungserscheinungen speziell in der Leber auf. Wir verdanken diese Literaturangaben der Liebenswürdigkeit des Herrn Prof. Haempel von der Hochschule für Bodenkultur, welcher uns auch mitteilte, daß Fälle bekannt sind, wo solche Tiere nach jahrelanger Sterilität wieder Keimzellen zu produzieren im stande waren. In diesen Fällen wird es sich wohl um Tiere handeln, bei denen die Gonade eine Verfettung, nicht aber eine so völlige Zerstörung erfahren hat, wie in dem von uns hier beschriebenen Fall.

7. Über einige Hydracarinen von den Molukken.

Von K. Viets, Bremen.

(Mit 4 Figuren.)

Eingeg. 10. April 1923.

Durch freundliche Vermittlung von Herrn Dr. G. Romijn, Haarlem erhielt ich eine Tube mit Hydracarinen zur Bearbeitung, die auf der Molukken-Insel Buru (Boeroe) von Herrn L. J. Toxopeus (1921) gesammelt wurden. Das Material umfaßt 7 Arten, sechs davon zu *Arrhenurus*, eine zu *Limnesia* gehörig. Beide Genera weisen Vertreter in allen Erdteilen auf. Von den 6 *Arrhenurus*-

[15] Hofer (Vogt-Grote), Die Süßwasserfische von Mitteleuropa. Leipzig 1909, Engelmann.

[16] Plehn, Marianne, Zur Kenntnis der Salmonidenleber im kranken und gesunden Zustand. Ztschr. f. Fischerei. Bd. I. 1/2. N. F.

Arten sind fünf bereits durch R. Piersig[1] vom Bismarck-Archipel (Neu-Pommern) bekannt gegeben und in Wort und Bild ausführlich dargestellt worden. Eine *Arrhenurus*- und die *Limnesia*-Species sind neu. Von Piersigs Arten sind jetzt für Buru zu nennen: *Arrhenurus dahli*, *A. altipetiolatus*, *A. bicornutus*, *A. lohmanni* und *A. matupitensis*. Es kommen für Buru hinzu:

Arrhenurus toxopeusi n. sp. (Fig. 1).

Die Art zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit *A. matupitensis* Piers. Unterschiede von dieser Species sind begründet besonders in der Stellung der vorderen Rückenhöcker und in der Gestalt des Rückenbogens.

Größe und Gestalt: Das Tier ist 1850 μ lang, wenn es, in Bauchlage liegend, vom Stirnrande bis zur Spitze der Hinterrandshöcker gemessen wird; Körperbreite 1260 μ. Liegt das Tier auf der Seite, so ist die größte Höhe mit 1700 μ festzustellen. Liegt die Milbe auf der abgeflachten Bauchseite, so erinnert es, von oben betrachtet, sehr an die Piersigsche Fig. 54 der Taf. III von *A. matupitensis*. Abweichend von dieser Art ist der Körper des neuen *Arrhenurus* jedoch schlanker. Ebenso gestreckt (elliptisch) und nicht rund ist der Rückenbogen des *A. toxopeusi* (840 : 610 μ). Die vorderen Rückenhörner, in Seitenlage etwa 700 μ hoch erscheinend, überragen bei Aufsicht von oben abweichend von der Vergleichsart die seitliche Umrißlinie des Körpers nicht, stehen also enger auf dem Rücken. Der Ausschnitt des Körperhinterrandes erscheint bei *A. toxopeusi* flacher als bei Piersigs Art.

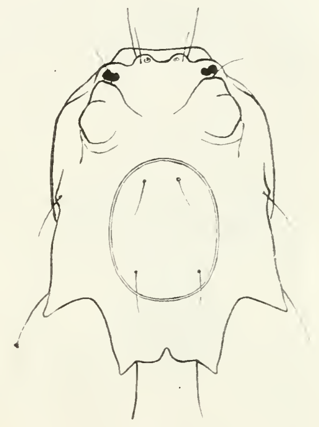


Fig. 1. *Arrhenurus toxopeusi* n. sp. Dorsalseite.

Im Bau des Tasters und in dessen Haarausstattung sind kaum Unterschiede zwischen beiden Arten vorhanden.

Das Epimeralgebiet bedeckt nicht ganz die vordere Hälfte der Ventralseite. Die 4. Platten sind medianwärts stark verschmälert, mehr als bei *A. matupitensis*.

Das Genitalorgan ist dicht an das Hüftplattengebiet herangerückt. Der Hinterrand der fast kreisrunden Vaginalpartie ist von den Spitzen der Hinterrandfortsätze 810 μ entfernt (bei *A. matu-*

[1] R. Piersig, Beiträge zur Kenntnis der Hydrachnidenfauna des Bismarck-Archipels. Arch. f. Naturgesch. Jg. 1904. Bd. I. Hft. 1. S. 1—34. Taf. I—III.

pitensis 450 μ). Bei der Vergleichsart laufen die Napfplatten von den Lefzen ab erst rückwärts und dann seitwärts nach außen und erfahren dabei im Vorderrande des Porenfeldes einen fast rechtwinkeligen Knick; die Breite der Platten bleibt jedoch überall fast gleich. Bei *A. toxopeusi* sind die Napfplatten in ähnlicher Weise geknickt, erfahren jedoch kurz nach dem Knick auf den lateralwärts gerichteten Enden eine Verbreiterung.

Limnesia buruensis n. sp. (Fig. 2—4).

Größe und Gestalt: Die größten Weibchen bis 1600 μ lang und 1305 μ breit; die Männchen etwas kleiner. Körpergestalt eiförmig.

Maxillarorgan (♀) 155 μ breit, etwa 225 μ hoch. Mandibel (♀) 485 μ lang, davon auf die fast gerade, schmale Klaue 150 μ, auf

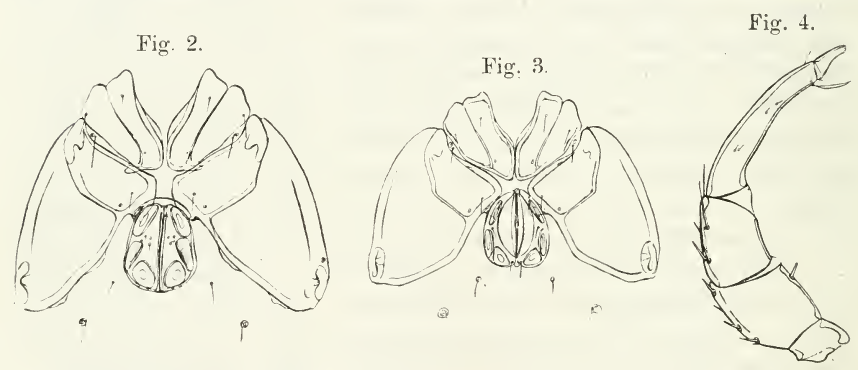


Fig. 2. *Limnesia buruensis* n. sp. ♀. Epimeren und Genitalorgan.
Fig. 3. - - - - ♂. - - -
Fig. 4. - - - - ♀. Palpe.

die Grube 175 μ entfallend. Mandibel an der Klauenbasis von 100 μ Dorsoventralhöhe; von hier aus (ohne Kniebildung) bis zum Proximalende gleichmäßig verjüngt.

Palpe (♀) in den Gliedern 1) 25, 2) 150, 3) 135, 4) 240, 5) 53 μ lang. Das 2. und 3. Glied dorsal mit kurzen Dornen besetzt. Beugeseitenhöcker am 2. Gliede fehlend; hier nur ein kurzer, gerader, nach vorn gerichteter Chitinstift.

Epimeren dicht zusammengerückt. 3. Platten mit kurzem, unter das Genitalorgan greifenden Subcutanfortsatz; Hinterrand dieser Platten winkelig geknickt.

Genitalorgan des ♀ mit großem vorderen Stützkörper. Platten 225 μ lang, zusammen 185 μ breit (hinten). Längs des Außenrandes 3 Näpfe, die vorderen Paare gestreckt. Platten des ♂ schmal,

schief-sichelförmig, jede 200 μ lang und hinten etwa 60 μ breit. Innenraum zwischen den Platten 90 μ breit. Die vorderen Näpfe sehr schmal und gestreckt, die hinteren etwa dreieckig. — Die Nymphe mit 4näpfigem Geschlechtsorgan; die Palpe ohne Chitinstift an der Beugeseite des 2. Gliedes.

8. Über das Vorkommen von Eucypris nobilis bei Saratow.

Von W. Klie, Bremerhaven.

Eingeg. 18. April 1923.

In dem Ostracodenmaterial, das mir von dem Leiter der Biologischen Wolgastation in Saratow, Herrn Dr. A. Behning, zur Bearbeitung übermittelt worden ist, fand ich in einer am 13. Juni 1918 aus einem Altwassersee bei Saratow eingesammelten Probe ein männliches Exemplar von *Eucypris nobilis* Sars. Dieser Fund erscheint mir so bemerkenswert, daß ich schon vor dem Erscheinen des ausführlichen Berichtes über die in Rede stehende Ostracodensammlung, nach neuerlicher Mitteilung von Dr. Behning in den »Arbeiten der Biologischen Wolga-Station« an dieser Stelle vorläufig davon Mitteilung machen möchte.

E. nobilis gehört zu den größten Arten der Muschelkrebse des Süßwassers; mein Exemplar war bei einer Schalenhöhe von 1,5 mm etwa 3,2 mm lang. Das Auftreten dieser Art im südöstlichen Rußland ist deshalb besonders bemerkenswert, weil sie bisher nur aus Südamerika bekannt war. Sars konnte in seiner Erstbeschreibung über die Herkunft seiner Exemplare nur die ganz allgemeine Angabe machen: »The aquaria, in which this form appeared, were all prepared with mud from Argentinia«. Mit den von Sars auf Tafel 4 gegebenen Abbildungen stimmt mein Exemplar in allen Einzelheiten überein, insbesondere läßt der Vergleich mit den Figuren 8 und 9, die Greiforgane darstellend, und mit der Figur 12, welche die am Hinterrande fast ihrer ganzen Länge nach fein bestachelte Furca veranschaulicht, keinen Zweifel bezüglich der Zugehörigkeit zu der Sarsschen Art.

Später ist *E. nobilis* noch aus Paraguay bekannt geworden. Über die Beschaffenheit der Fundorte erfahren wir durch v. Daday Einzelheiten, die gut zu der Art des neuen russischen Fundortes stimmen. Es handelt sich um zwei kleine, periodische Wasseransammlungen bei Aregua, von denen die eine als »Pfütze an der Eisenbahn«, die andre als »Inundationen eines Baches« angeführt worden ist.